

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 59 (1986)

Artikel: Oekingingen : Aspekte der geschichtlichen Entwicklung einer Solothurner Gemeinde
Autor: Trevisan, Paolo
Kapitel: Oekinger Chronik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OEKINGER CHRONIK

Eine Chronik listet die geschichtlichen Ereignisse der Reihe nach (chronologisch) auf. Die folgende Aufreihung der Oekingen betreffenden Daten und Fakten ist als Überblick und Zusammenfassung zu verstehen: Viel bereits im Text Erwähntes wird hier nochmals kurz aufgeführt und zum Teil ergänzt, wobei die Aufzählung lediglich eine Auswahl darstellt³⁸³.

Jüngere Eisenzeit (ca. 500–58 v. Chr.):

1910 wird bei der Anlegung einer Kiesgrube im Brügacker ein Flachgrab mit einem weiblichen Skelett aus der Jüngeren Eisenzeit entdeckt. Bei der Leiche lagen einige Beigaben, darunter eine Gürtelkette aus Bronze mit einem Anhänger, ausserdem sechs, meist zerstörte lange Fibeln aus Bronze, die das Gewand der Toten zusammenhielten. Das Skelett wurde durch die Ausgrabungen zerstört (Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, NF XI, 1909, Zürich 1910, S. 365 f.). Um 1930 wurden an Bachrändern im Kies keltische Gräber gefunden (JsolG 1930, S. 369). Ein Fund unbestimmter Zeitstellung wurde 1965 am Haltenrain beim Kiesabbau für den Nationalstrassenbau gemacht; es handelte sich dabei um einen unterirdischen Gang von 63 Meter Länge und durchschnittlich 2–2,2 m Höhe und 80 cm Breite. «Der Stollen ist sicher ein künstliches, menschliches Werk, in seiner absoluten Geradlinigkeit niemals das Werk natürlicher Wasserarbeit» (JsolG 1965, S. 284 f.).

Mittelalter (ca. 500–1500):

Die «-ingen»-Orte gehen auf die früheste alemannische Besiedlungswelle zurück (ab 600). Um diese Zeit muss auch Oekingen, vielleicht als Hof eines Ottokar, entstanden sein. Politisch gehörte das Wasseramt zur Grafschaft Oberaargau, später Landgrafschaft Burgund genannt. Die Grafen von Rheinfelden, die Herzöge von Zähringen und die Grafen von Kyburg besaßen hier Herrschaftsrechte und Grundbesitz, Rechte, die sie durch Dienstleute (Ministerialen) verwalten liessen. Dazu gehörten die Herren von Halten, die 1201 als zähringische Dienstleute bezeugt sind. 1218 starben die Zähringer aus, und die Kyburger erbten ihre Rechte (K. Flatt, Das obere Aaregebiet im Frühmittelalter, in: Jahrbuch des Oberaargaus 10, 1967, S. 11–24, und ders., Die Errichtung der bernischen Landeshoheit über den

³⁸³ Für fehlende Quellenangaben siehe Text.

Oberaargau, in: Archiv des Hist. Vereins Bern 53, 1969, S.245 ff.). Oekingens gehörte zusammen mit anderen fünf Dörfern zur Herrschaft der Herren von Halten; kirchlich waren diese Dörfer Bestandteil der Kirche Kriegstetten, die ein Besitz der Grafen von Neuenburg war (*H. Sigrist*, 500 Jahre solothurnisches Wasseramt 1466–1966, in Jurablätter 28, 1966, S. 101–122).

1263

Erste urkundliche Erwähnung Oekingens: Haimo, Herr von Montnach, schenkt der Abtei Fraubrunnen zwei zu «Otechingen» gelegene Bauerngüter (Solothurner Urkundenbuch, Bd. 2, Nr. 202).

1264

Die Grafen von Kyburg listen ihre Einnahmen aus «Othichingen» auf (Solothurner Urkundenbuch, Bd. 2, Nr. 210).

1274

Das Johanniterhaus zu Thunstetten tauscht mit Ulrich Multa, Bürger von Solothurn, ein Bauerngut zu «Otkingen» um eine Rebe ein (Solothurner Urkundenbuch, Bd. 2, Nr. 345).

1331

Erste namentliche Erwähnung eines Oekingers: «Jenni von Othkinge» tritt in einer Verkaufsurkunde als Zeuge auf (Urkunde F108)³⁸⁴.

1367

Die ganze Herrschaft Halten geht durch Kauf an die Familie Spiegelberg über. Imer von Spiegelberg ist Schultheiss von Solothurn (Urkunde Cb234).

1401

Imer von Spiegelberg verleiht den dritten Teil der Oesch zu «Oedkingen» der Bauernsamen von Derendingen (Urkunde Cd554).

1418

Erstes Verzeichnis der Abgabepflichtigen (Tellrodel)

1450

Henslin Ursibach von «Oeigkingen» ist seit 50 Jahren Ammann der Spiegelberg in deren Herrschaft (Urkunde Ch972).

1466

Oekingens gelangt an die Stadt Solothurn: Küngolt von Spiegelberg

³⁸⁴ Von nun an tritt Oekingens ab und zu in Verkaufsurkunden über Bauerngüter auf, es werden hier nicht alle aufgezählt.

und ihr Ehemann Reinhard von Malrein verkaufen die Herrschaft Kriegstetten an die Stadt um 4000 rheinische Gulden (Urkunde C1098).

1471

Die Bauern von Oekingen erhalten die dortige Wässerung gegen eine jährliche Abgabe (Seckelmeister-Rechnungen 1471, S. 154).

1513

Allgemeiner bäuerlicher Widerstand gegen die städtische Herrschaft. Die Bauern Oekingens wehren sich gegen die Vermehrung der Zinspflicht und verlangen eine Behandlung nach altem Recht (Curiosa, Bd. 30, S. 151).

ab 1525

Reformationsunruhen: zwei Oekinger, Lienhart Glutz und Michel Hörsch, beteiligen sich an einer Verschwörung gegen die Abhaltung der Messe am Kriegstetter Kirchweihtag. Sie gehören zu einer kleinen Gruppe, die, von Bern unterstützt, zum neuen Glauben übergetreten ist (Copiae et Missiven, Bd. 19 [rot] 1534, S. 266 ff.). Die Reformation konnte sich im Wasseramt nicht durchsetzen, führte aber zu Streitigkeiten zwischen Solothurn und Bern.

1532–1577

In dieser Zeit verbietet Bern kraft seiner Hochgerichtsbarkeit das Messelesen in der Kirche Kriegstetten. Das Kirchlein von Hüniken wird somit zur provisorischen Pfarrkirche des äusseren Wasseramts.

1539

Streit mit Subingen wegen der Wässerung (RM 1539, S. 139). Urs Mistelberg ist Mitglied des Gerichts zu Kriegstetten (Urkunde F620).

1556

Oekingen wird wegen unbefugten Allmendabtausches gestraft (RM 1556, S. 285).

1578/79

Salomon Beck von Rohrbach versucht in Oekingen eine Wirtschaft zu eröffnen, was ihm jedoch verboten wird (RM 1579, S. 150).

1582

Obrigkeitliches Urteil: Die Gemeinde kann nicht gezwungen werden, einen Einsassen aufzunehmen, den sie nicht will (RM 1582, S. 68).

1583

Die Fischenzen (Fischereirechte) in der Oesch werden dem Wirt von Deitingen verliehen (RM 1583, S. 471).

1586

Der Bach in Oekingen ist ein Lehen des Ammanns von Kriegstetten (RM 1586, S. 89).

1590

Ein umstrittenes Acherums-Recht (das Recht, Schweine zur Eichelmast in den Wald zu jagen) führt zu einem Streit zwischen fünf Gemeinden (RM 1590, S. 612f.).

1593

Grosse Hungersnot auf dem Land (Urkunde D453).

1603

Die Gemeinde erhebt zusammen mit Derendingen eine Klage gegen Subingen wegen der Oeschnutzung (RM 1603, S. 264).

1607

Die Gemeinde widersetzt sich dem Vorhaben Haltens, ein «Hölzli» einzuschlagen (einzuhagen) (RM 1607, S. 414, 421 f.).

1611/12

Pestepidemie in der Vogtei (Concepten, Bd. 56, S. 8).

1614

Der wenig besitzende und rechtlose Bevölkerungsteil der Tauner verlangt ein mit Stauden und Dornen bewachsenes Stück Land zum Bebauen (RM 1614, S. 317).

1617

Wiedertäufer und ihre Familien sind von Oekingen auszuweisen (RM 1617, S. 512).

1619

Der Küfer von Oekingen soll gefangengenommen werden, weil er im Wald gefrevelt hat (RM 1619, S. 46, 475).

1623

Feuersbrunst durch Blitzschlag. Die Hochwächter sollen gebüsst werden, weil sie den Brand nicht gemeldet haben (RM 1623, S. 412, 420).

1625

Der Weber Urs Müller darf eine «Walki» errichten (RM 1625, S. 612).

1626

Erneuter Streithandel mit Derendingen wegen des «Abwassers» von der Oesch: Eine Eichenschwelle soll in Zukunft das Wasser teilen (RM 1626, S. 711).

1628/29

Neue Pestepidemie im Wasseramt (*P. Müller*, Die Pestepidemien des 17. Jahrhunderts im Stande Solothurn, S. 93). Der Oekinger Zehnten wird vom Kriegstetter Zehnten getrennt (RM 1628, S. 521).

1629

Urs Gerber von Oekingen wird als Kirchmeier von Kriegstetten gewählt (RM 1629, S. 138v).

1634

Vogt Urs Digier und Mauritz Gibelin bitten um die Bewilligung, ihre Drahtmühle nach Oekingen an die Oesch, bei der Biblitzmatte, zu setzen. Es wird ihnen erlaubt.

1636/37

Letzter Pestzug in der Vogtei; Oekingen wird davon betroffen (Ausbruch in der Drahtmühle) (RM 1636, S. 201).

1653

Bauernkrieg: Die Oekinger Bauern fordern die Rückkehr zu den alten Rechtszuständen.

1665

Wyniger Vertrag: Bern verzichtet auf seine Hochgerichtsbarkeit im Wasseramt.

1678/79

Oekingen zählt 18 Haushaltungen und ist nach Derendingen und Rechterswil das drittgrösste Dorf des Gerichts Kriegstetten (KS-Akten, Mappe: Auszug aus einem alten Schlafrodel der Vogtei KS).

1687–1691

Hans Gasche ist Ammann des Gerichts Kriegstetten.

1692

Die erste solothurnische Volkszählung findet statt und ergibt für das Wasseramt eine Bevölkerung von 3100 Menschen.

1712

Eine Feuersbrunst lässt drei Häuser abbrennen. Das Unglück soll durch einen Schuss verursacht worden sein (RM 1712, S. 798).

1718

Die Gemeinde «erfrächt» sich, einen Teil des Hochwaldes ohne obrigkeitliche Bewilligung zu roden, an die 70 Eichen werden an die Drahtmühle verkauft; Bestrafung der Gemeinde (RM 1718, S. 629, 669). Die Obrigkeit erhält viele Begehren von Bauern, die ihr Land einhagen und individuell nutzen möchten (Einschläge).

1722

Streit der Küfer Benz und Urs Scheidegger gegen den Zunftmeister von Solothurn, weil dieser keine Landmeister in der Stadt duldet (RM 1722, S. 1253).

1724

Kriegstetten und Oekingen beschwerten sich wegen des Salpetergrabens in ihren Gemeinden (RM 1724, S. 171 f., 211): Holz wird zur Mangelware; um diese Zeit entsteht auch das erste Oekinger Holzreglement (KS-Akten, Bd. 1, S. 73–78).

1725

Der Holzsteg über den alten Bach wird repariert (RM 1725, S. 1189).

1726

Der Feldmesser Johann Ludwig Erb zeichnet einen farbigen Plan des Mattlandes zwischen Subingen und Oekingen, worauf auch das Dorf zu sehen ist.

1727

Ein «leidiges Fieber» fordert viele Todesopfer in der Vogtei (RM 1727, S. 431).

1729

Hagel zerstört die Getreideernte (RM 1729, S. 1060 f.).

1730

Urs Flury von Oekingen ist Schulmeister in Kriegstetten (RM 1730, S. 724). Der Dorfname erscheint in den Formen «Oeckhingen» und «Oekingen».

1742

Aufstellung von Dorfwachten gegen umherirrendes «Bettel- und Strolchgesind» (RM 1742, S. 84 f.).

1746

Viehseuche in der Vogtei (RM 1746, S. 911 f.).

1748

Laut einer Zählung hat Oekingen 42 Schweine; im Gericht Kriegstetten besitzt nur Horriwil mehr (KS-Akten, Mappe).

um 1750

Der Anbau von «Härdöpfeln» als Grundnahrungsmittel der armen Bevölkerung setzt sich auch in Oekingen durch. Beginn der Bevölkerungszunahme.

1770

Allgemeines Hungerjahr. Eine neue Brücke über die Oesch soll gebaut werden (RM 1770, S. 91 f., 273 f., 770).

1771

Zwischen Derendingen, Niedergerlafingen und Oekingen werden Marchsteine gesetzt (KS-Akten, Bd. 3, S. 573 ff.).

1772

Entwurf des Dorfbriefs für die Gemeinde (KS-Akten, Bd. 4, S. 655 ff.). Hagel zerstört einen Teil des Getreides (RM 1772, S. 773).

1778

Oekingen nimmt «in Betracht der Mänge ihrer Burger» keine neuen Gemeindsgenossen mehr auf (RM 1778, S. 251 f.).

1787

Der Solothurner «Kreuz»-Wirt und Notar Bözinger erhält die Erlaubnis, auf dem Boden der alten Drahtmühle eine Papiermühle zu errichten (*Jäggi/Ingold*, Sol. Wasseramt, S. 96).

1789

Die Französische Revolution bricht aus.

1798

Die Kriegstetter Gemeinden, darunter auch Oekingen, beteuern der Obrigkeit, angesichts der drohenden Invasionsgefahr seitens der napoleonischen Truppen, ihre Anhänglichkeit zu Religion und Vaterland (RM 1798, S. 146 f.). Benedikt Ziegler-Cartier erwirbt die Oekinger Papiermühle (*Jäggi/Ingold*, Sol. Wasseramt, S. 96).

1798–1803

Zeit der Helvetik: Die alte Ordnung wird hinweggefegt; die Vogteien Kriegstetten und Bucheggberg bilden nun zusammen den «Distrikt Biberist».

1799

Anlässlich der Aushebung für die «Helvetische Legion» kommt es zu Widerständen, bei denen zwei Oekinger ihr Leben lassen (*H. Sigrist*, 500 Jahre Sol. Wasseramt, S. 118).

1800–1803

Das Projekt eines Sägebaus in Oekingen auf dem Brügacker führt

zu einem langwierigen Streit verschiedener Gemeinden (KS-Akten, Bd. 5).

1809

Die Oekinger Kinder sind weiterhin nach Kriegstetten schulgenössig (RM 1809, S. 825 ff.).

1812–1814

Die Gemeinde schafft zusammen mit Halten, Kriegstetten und Obergerlafingen eine Feuerspritze an (KS-Schreiben, Bd. 9).

1831

Die 1814 wieder an die Macht gekommene alte Obrigkeit unterliegt den Liberalen.

Es entsteht die Badanstalt «Quellenthal» Josef Zieglers.

1837–1862

Die Zehntenrechte und Bodenzinsen werden losgekauft; es entsteht damit freies bäuerliches Eigentum.

1840/41

Rechtsameloskauf: Die Bürgergemeinde erhält ca. 50% des Waldes zugesprochen, die früheren Rechtsamebesitzer die andere Hälfte.

um 1850

Auswanderung vieler mittelloser Familien nach Übersee. Industrialisierung beginnt, die bäuerliche Welt zu zersetzen.

1858–1860

Schulhausbau.

1877

Einführung von Bürger- und Einwohnergemeinde.

1879/1890

Verhandlungen um den Bau eines Oeschkanals in der Winkelmatte.

1881/82

Die Papierfabrik Ziegler wird stillgelegt.

1886

Erste elektrische Kraftübertragung Europas zwischen Oekingen/Kriegstetten und Solothurn.

1886/87

Errichtung einer Baumschule (Gemeindeversammlungs-Protokoll vom 21. 2. 1886 und vom 30. 10. 1887).

1891

Musikgesellschaft Oekingen-Horriwil wird erwähnt (ebda., vom 25.1.1891).

1897

Ein neuer Schiessplatz der Schützengesellschaft wird in den «Eichen» gebaut (ebda., vom 16.4.1897).

1899

Ausscheidung des Gemeindevermögens zwischen Bürger- und Einwohnergemeinde.

1904

Schulhausumbau.

1913

Oekingen bekommt eine Dorfbeleuchtung.

1917

Erste Proporzwahl des Gemeinderats.

1919/20

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (ebda., vom 12.12.1919).

ab 1971

Oeschkorrektur mit anschliessendem Kanalisationsbau, Landmelioration und Güterzusammenlegung.

1984

Die Mehrzweckhalle wird fertiggestellt.